

Emser Zeitung

Preis der Einzelgen.
Die einpaltige Zeitungs-
oder deren Raum 15 Pfg.
Wochenzeitung 50 Pfg.

Redaktion und Expedition
Emser, Admirationstr. 25.
Telephon Nr. 7.

(Preis-Anzeiger.)

(Bahn-Vote.)

(Preis-Zeitung.)

verbunden mit dem „Amtlichen Kreisblatt“ für den Unterlahnkreis.

Nr. 64

Bad Ems, Freitag den 16. März 1917

69. Jahrgang

Die Revolution in Rußland.

Die Entstehung der Revolution.

Petersburg, 14. März. Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur. Die Revolution in Rußland, die über die vollständige Desorganisation im Staat und in der Verwaltung aufgebracht war, hat sich seit langem erregt und mürbe dumpf gegen die Regierung, die sie für alle Leiden, die sie erduldet, verantwortlich machte. Die Regierung, welche Anzeichen voraussetzte, umfassende Maßnahmen zur Aufrechterhaltung der Ordnung. Unter anderem schrieb sie die Auflösung der Duma und der Duma vor, aber diese beschloß am 15. März dem Kaiserlichen Ullas nicht Folge zu leisten und die Duma fortzusetzen. Sie setzte sofort einen Vollziehungsausschuß aus zwölf Mitgliedern unter dem Vorsitz des Präsidenten Rodzjanko ein. Dieser Ausschuß erklärte die vorläufige Regierung und erließ folgenden Aufruf: „In Anbetracht der schwierigen Lage und der inneren Unordnung, die man der Politik der alten Regierung verleiht, sieht sich der Vollziehungsausschuß der Duma gezwungen, die öffentliche Ordnung in seine Hände zu nehmen. In der Erwartung der Verantwortlichkeit des geschehenen Entschlusses, der die Duma in der Zukunft aus der Verfassung und das Volk ihm in der schwierigen Aufgabe werden, eine neue Regierung zu schaffen, die den Wünschen des Volkes entgegenkommt und sein Vertrauen verdient.“

Der Vollziehungsausschuß stützt sich auf die im Aufstand befindliche Bevölkerung der Hauptstadt und auf die Truppen von Petersburg, die sich, mehr als 30.000 Mann auf vollständig mit den Aufständischen vereinigten: er verurteilt alle Minister und steckte sie in das Gefängnis. Die Duma erklärte das Kabinett als nicht bestehend. Heute, am letzten Tage des Aufstandes, ist die ganze Hauptstadt in der die Ordnung schnell wiederkehrt, in der Gewalt des Vollziehungsausschusses der Duma und der Truppen, die sie bewachen. Der Abgeordnete Engelhardt, Oberst im Großen Generalstab, wurde vom Ausschuß zum Kommandanten von Petersburg ernannt. Gestern Abend richtete der Ausschuß seine Anträge an die Bevölkerung, an die Truppen, Eisenbahnen und Posten, in denen er diese aufforderte, das gewöhnliche Leben wieder aufzunehmen.

Der Abgeordnete Gronski wurde zum Ausschuß der Duma mit der vorübergehenden Leitung der Petersburger Telegraphen-Agentur beauftragt.

Telephonische Nachrichten.

Abdankung des Zaren.

London, 14. März. (Nichtamtlich.) Reuters. Unterhaus. Bonar Law teilte mit, der Zar habe abdankt. Großfürst Michael Alexandrowitsch sei zum Regenten ernannt worden.

Ordnung der Lage durch die Duma.

Amsterdam, 16. März. (Nichtamtlich.) Nach den eingegangenen Reutersmeldungen aus Petersburg vom 14. März haben der englische und französische Votschafter, nachdem sich der Exekutiv-Ausschuß der Duma konstituiert hatte, mit dieser Verhandlungen angeknüpft.

Rodzjanko richtete im Namen des Militärausschusses der Duma an die Marine- und Armeebefehlshaber aller Fronten ein Manifest, ruhig zu bleiben, aber den Kampf gegen den Feind fortzusetzen. Ebenso wurde ein Aufruf an die Truppen gerichtet, die Ordnung aufrecht zu erhalten und die Befehle wieder aufzunehmen, damit der Kampf fortgesetzt werden könnte.

10 Stunden nach Ausbruch der Revolution in Petersburg hat sich Moskau der Revolution angeschlossen. Der Gouverneur von Moskau sowie tausende von Gendarmen und Soldaten wurden verhaftet; die politischen Gefangenen freigelassen und es konstituierte sich ein Militär-Ausschuß zur Aufrechterhaltung der Ordnung mit militärischer Hilfe. Aljaksin Kowngorod und Charkow haben sich der Revolution angeschlossen.

Kronstadt unter Befehl der Revolutionäre.

Petersburg, 15. März. Die Petersburger Telegraphen-Agentur teilt mit, die Dumaabgeordneten Pjotrow und Lasin begaben sich auf Befehl des Exekutiv-Ausschusses nach Kronstadt, dessen Garaison sich zur Verfügung des Komitees gestellt hat. Belaschew wurde zum Kommandanten von Kronstadt ernannt.

Die deutschen amtlichen Berichte.

Berlin, 15. März, abends (W. B. Amtlich.)

Vom Westen und Osten ist nichts besonderes gemeldet.

W. B. Großes Hauptquartier, 15. März. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Bei Regenwetter blieb das Artilleriefeuer in den meisten Abschnitten gering.

In der Champagne kamen französische Angriffe auf dem Nordwestflügel der Höhe 185 südlich von Ripont in unserem Vernichtungsfeld nicht zur Entwicklung. Einmalige Vorstöße im Somme-Gebiet und auf dem Westflügel der Maas, wo eine französische Feldwache südlich von Cumfered durch fortgesetztes Geknallen bei hellem Tage aufgedeckt wurde, brachten uns eine Anzahl Gefangene ein.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern

Bei Witonitz am Stodod und bei Jamnica, südlich des Insestr, wurden Unternehmungen des Stoßtrupps erfolgreich durchgeführt. Über 100 Gefangene und mehrere Maschinengewehre und Minenwerfer konnten zurückgebracht werden.

Mazedonische Front.

Auf beiden Ufern des Prespa-Sees und nördlich von Monastir setzten auch gestern die Franzosen starke Kräfte mit dem gleichen verlustreichen Mißerfolg wie an den Vortagen zum Angriff an.

Zwischen Gerna und Dojran-See wurden kleinere Angriffe der übrigen Ententetruppen abgewiesen.

Der Erste Generalquartiermeister
Ludendorff.

Der österreich-ungarische Bericht.

Wien, 15. März. Amtlich wird veröffentlicht:

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresfront des Generalsoberst Erzherzog Josef

Außer stellenweiser lebhafter feindlicher Artillerietätigkeit keine Ereignisse von Belang.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Nördlich Stanislaw-Solotwin brachten unsere Stoßtruppe von erfolgreichen Unternehmungen 106 Gefangene, 6 Maschinengewehre und einen Minenwerfer zurück.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Der Artilleriekampf lebte an einzelnen Frontabschnitten wieder auf. An unserer Front nördlich von Asiago drangen heute früh Abteilungen des Infanterie-Regiments Nr. 27 durch Schneetunnels in die feindlichen Gräben südlich des Monte Forno ein, zerstörten die Unterstände, fügten den Italienern ansehnliche blutige Verluste zu, erbeuteten 2 Maschinengewehre und machten 22 Alpinis zu Gefangenen.

Südlicher Kriegsschauplatz.

An der Sojusa keine besonderen Ereignisse.

Der bulgarische Bericht.

Sofia, 14. März. Generalstabsbericht. Mazedonische Front: Zwischen Ochrida- und Prespa-See wiederholte Angriffe des Feindes, die mit blutigen Verlusten zurückgeschlagen wurden. Nach ziemlich heftiger Artillerievorbereitung griffen die Franzosen wiederholt mehrere Stellungen westlich und nördlich von Bitolla im Abschnitt zwischen Tarnowa und Bitolla-Gebiet an, wurden aber zu regellosem Rückzuge gezwungen, bei dem sie außerordentlich große Verluste erlitten. Auf der übrigen Front geringe Kampftätigkeit. Eine französische Kompagnie versuchte gegen unsere Stellung südlich von Gwogeli vorzugehen, wurde aber durch unser Feuer zerstört. Eine andere englische Kompagnie näherte sich unseren vorgeschobenen Stellungen südlich vom Bardar, wurde aber durch unser heftiges Feuer gestoppt, das Weiter zu suchen.

Rumänische Front: Mehrere militärische Anlagen in Galatz wurden von uns mit Geschützfeuer belegt.

Der türkische Bericht.

Konstantinopel, 14. März. Türkischer Heeresbericht:

An der Kaukasusfront auf beiden Seiten sehr lebhaft Tätigkeit von Erkundungspatrouillen. Der Feind hatte bei keiner seiner Unternehmungen Erfolg. Unsere Erkundungspatrouillen machten einige Gefangene, erbeuteten etwas Munition und anderes Kriegsmaterial.

An den übrigen Fronten nichts von Bedeutung.

Zur Kriegslage im Westen.

Die große Offensive der Engländer und Franzosen auf unserer Westfront, die schon so lange und so laut von unseren Feinden verkündet wurde, scheint nunmehr greifbare Gestalt anzunehmen. Eine Havasnote vom 11. März weist auf wichtige Ereignisse in naher Zukunft hin. Und unsere Heeresberichte der letzten Tage melden wachsende Geschäftigkeit von verschiedenen Abschnitten unserer Westfront.

Zweieinhalb Jahre haben unsere Tapferen dem Angriff getrotzt. Im letzten Sommer und Herbst brach sich an dem heldenhaften Widerstand zahlenmäßig weit unterlegener Kräfte britische Zähigkeit und französische Mut, während gleichzeitig im fernen Südosten unsere überschüssigen Heereskräfte einen neuen Gegner erschmetterten.

Was unseren Feinden 1914, 1915 und 1916 nicht gelang, soll nach ihrer Absicht, ein neues, noch größeres Aufgebot von Menschen und Kriegsmaterial in diesem Jahre ihnen erringen. Der Wust zu dem gewaltigen Ringen sollte die Vernichtung unserer vordringenden Stellungen beiderseits der Front bilden. Die meisterhaft angelegte und glänzend durchgeführte Räumung dieser zerstörten Gräben und verlassenen Dörfer machte den Engländern den ersten verheerenden Strich durch ihre Rechnung. Die Vorbereitungen von Wochen wurden zunichte. Führer und Truppen sehen sich neuen Aufgaben gegenüber, deren Bewältigung neue Entschlüsse, neue zeitraubende Vorbereitungen und neue Kampfmethoden verlangt.

Wie im Vorjahre durch unseren Angriff auf Verdun, so sind wir jetzt durch diese Maßnahme, die der erwarteten Front eine größere Beweglichkeit gibt, unseren Feinden zuvorgekommen. Wieder haben wir die Initiative ergriffen. In der Presse unserer Feinde kommen denn auch ihre Ueberraschung und ihr Unbehagen deutlich zum Ausdruck.

Sehen wir schon bei dem für die Gesamtfront recht geringfügigen Ausweichen diese günstigen Folgen in solch ausgesprochener Weise, so drängt sich unwillkürlich die Frage auf, die auch unsere Feinde schon stellen: Wie würde sich die Lage gestalten, wenn im größeren Umfang von dieser neuen Kampfform Gebrauch gemacht würde? Wästen nicht dadurch in vermehrtem Maße die Schwierigkeiten für unsere Gegner wachsen, unsere Ausichten sich bessern? Wir wollen nicht in den Fehler unserer Feinde verfallen, im Voraus Vorbeeren zu pflücken, aber wir dürfen und müssen einer Tatsache ins Auge blicken, die sich plötzlich vor uns zeigt und eine Fülle von Entwicklungsmöglichkeiten in sich birgt: Freilich würde eine solche strategische Verkrüppelung der Front einen Teil des von uns besetzten Gebietes preisgeben. Wer an der Hand der täglich eingehenden Heeresberichte sorgsam jede kleine Veränderung an unserer Westfront mit dem Zirkel nachprüft und sich vermisst, in dieser erwarteten Form des Stellungskampfes des Krieges höchste und letzte Ausgestaltung zu erblicken, der soll sich an die Tage erinnern, als der Feldmarschall Hindenburg ohne Rücksicht auf Stimmungen und Bedenken in meisterhafter Weise 1914 unsere Heere aus Polen zurückführte und 1916 schwache Kräfte nach Siebenbürgen ausweichen ließ, um den Feind zu der von ihm gewählten Stunde und an der von ihm gewollten Stelle um so vernichtender zu schlagen.

Bagdad — eine Episode.

Die Engländer haben kurz vor Eintritt der schlechtesten Jahreszeit ihr strategisches Ziel Bagdad erreicht. Im Oktober vorigen Jahres ließ eine zuverlässige Nachricht den Verlauf der jetzt eingetretenen Ereignisse auf das genaueste voraussagen. Die schwere Schlacht von Kut el Amara soll dem folgen englischen Heere als Stachel im Fleisch. Sie mußte ausweichen werden. Trotzdem können wir heute feststellen, daß die Einnahme von Bagdad bei weitem nicht mehr die Bedeutung für die Kriegsführung und dementsprechend für die gesamte politische Weltlage hat, die sie vor einem oder zwei Jahren gehabt hätte. Der Weltkrieg nähert sich seinem Ende. Bagdad ist im großen Rahmen nur eine Episode, die das englische Selbstgefühl zwar stark reizt, aber doch immer nur eine Episode bleiben wird. Im Sinne der bei den verbündeten Zentralmächten festgelegten großen Kriegsführung war Mesopotamien längst zu einem Nebenkriegsschauplatz geworden. Es ist ohne Frage bedauerlich, daß nunmehr auch die nie sehr stark gewesene persische Position verloren ist, aber auch das wird nichts an der Gesamtkriegslage zu ändern vermögen. Die Engländer werden, wie der militärische Mitarbeiter der „Voss. Ztg.“, Hauptmann v. Salzmann, betont, in Bagdad aber nicht vor Bagdad zum Stillstand der Operationen gezwungen werden. Dort wird wieder neuer Krieg eintreten, den ein Beobachter der Verhältnisse am Tigris als den „Krieg auf dem Rücken“ bezeichnet. Die furchtbare Hitze lähmt alle Operationen und zwingt alle Truppen, auch die schwarzen oder braunen Hautfarbe, rasch zum Stillliegen. Bagdad ist ein moralischer Erfolg für England, mehr ist es nicht. Auch Bagdad

wird, genau wie unsere afrikanischen Kolonien oder das Kaukasusgebiet, auf dem Hauptkriegsschauplatz, der Westfront, zu rübergerollt werden. Jene, welche Besorgnisse aus dem an sich bedauerlichen Erfolg der Engländer herzuleiten, wären gänzlich verfehlt.

Neutrales Urteil.

W. Amsterdam, 14. März. „Niemand von den Dag schreibt: Es war zu erwarten, daß die englische und französische Presse die Bedeutung des Falles von Bagdad übertreiben würde, aber daß sie so weit gehen würde, wie sie es jetzt tut, hätte doch niemand gedacht. Die Franzosen und Engländer haben in Europa noch keine feindliche Hauptstadt besetzt und die Städte, die sie bis er außerhalb Europas eroberten, waren immer so gelegen, daß sie keine Verbindung mit Deutschland hatten und ihr Fall nur eine Frage der Zeit war.“

Deutschland.

Verfolgung der deutschen Schiffe in China.

W. Washington, 15. März. Das Marineamt erhielt die Mitteilung, daß China die in Schanghai liegenden Handelschiffe mit Verfolgung belegt hat. Die Besatzungen seien unter Verwahrung an Land gebracht worden. Neuerseits, die Zahl der Schiffe beträgt 13 mit einem Tonnengehalt von insgesamt 35 000.

Gegen die Wanderbettelei.

Der Erlaß des Ministers des Innern zur Verfolgung der Wanderbettelei beschäftigte den Verein zur Besserung der Strafgefangenen in seiner letzten Sitzung zu Berlin. Der Erlaß ist an sämtliche Fürsorgevereine gerichtet und fordert diese zur Mitwirkung auf, die Bettler und Landstreicher von der Landstraße entfernen zu helfen und durch Unterbringung in Arbeiterkolonien oder als Landarbeiter in landwirtschaftlichen Betrieben wieder einem ordentlichen Leben zuführen und damit zugleich dem Allgemeinwohl zu dienen. Den von der Polizei ergriffenen Bettler und Landstreicher soll nahe gelegt werden, daß sie, falls sie sich verpflichten, zwei Jahre in einer Arbeiterkolonie oder auf dem Lande als Landarbeiter tätig zu sein, der mit einer Befreiung wegen Bettlei und Landstreichens verbundenen Ueberweisung an ein Arbeitshaus entgehen können, was für ihr ferneres Leben von weittragenden Folgen ist. Der Verein beschloß, sich an dieser dem Gemeinwohl dienenden Aufgabe zu beteiligen, zumal auch der Staat Mittel dazu bereitstellen will.

Zur Verhinderung der Belgier.

W. Berlin, 14. März. Kamhafte Belgier verschiedener Parteirichtungen wandten sich kürzlich an den Kaiser mit der Bitte, der zwangsweisen Verschickung belgischer Arbeiter nach Deutschland Einhalt zu tun und die dorthin abgeführten Belgier in ihre Heimat zurückzubringen. Den Unterzeichnern der Immediatengabe wurde nunmehr eröffnet: Se. Majestät ließen die vorgebrachten Wünsche durch den Generalgouverneur und die sonst zuständigen Stellen einer eingehenden Prüfung unterziehen und befehlten sich allerhöchstens die endgültige Entscheidung bis zum Abschluß der Prüfung vor. Inzwischen aber trafen Se. Majestät eine Anordnung dahin, daß die zu Unrecht als arbeitslos nach Deutschland übergeführten Personen, soweit noch nicht geschehen, unverzüglich nach Belgien zurückkehren könnten und daß die Zwangsverschickungen arbeitsloser Belgier nach Deutschland bis auf weiteres eingestellt würden.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

81. Sitzung vom 14. März.

Auf der Tagesordnung steht der Etat des Herrenhauses. Abg. Dr. Porck (Zentr.): Meine Freunde haben mich beauftragt, ihr Bedauern über die Ablehnung des Diätengesetzes im Herrenhause auszusprechen. In der Debatte bezieht man dort einen hochpolitischen Ton, während es sich für uns um eine reine Zweckmäßigkeitsfrage handelt. (Sehr richtig!) Man schloß mit Manövern nach Spanien und leider

ist mehr als ein Spatz auf der Strecke geblieben. (Redner gibt einen Überblick der Geschichte der Diätengesetze.) Eine Aufhebung der Lage der Abgeordneten ist wiederholt versucht worden, sie erstreckte sich namentlich auf die Frage der Freifahrt. Eine Einigung ist schließlich in dem jetzigen Diätengesetz erfolgt. Der Herr Redner im Herrenhaus hat kein Recht, uns über unsere Tonart Vorhaltungen zu machen. (Sehr richtig! im Zentr.) Daß uns die kleine Erhöhung der Diäten ein Berufs-Parlamentarierum bringen könnte, ist nicht zu befürchten. Deshalb sollen die Abgeordneten nicht ihre Freifahrtartur uneingeschränkt benutzen, z. B. zu einer Bade-reise? Die Mitglieder des Herrenhauses haben ja von jeder ihre Freifahrtarten benutzt (Seitertl.), die Abgeordneten haben viel größere Verpflichtungen und Ausgaben. (Sehr richtig!) Reisen sind sehr sicher kein Vergnügen. (Zutr.) Das Herrenhaus hat uns auch das Recht zu Informationsreisen bestritten; der betr. Redner hat recht sonderbare und scharfe Worte gesagt, die ich nicht für sehr artig halte. Der Reichstag hat unter Zustimmung des Fürsten Bismarck stets die volle Freifahrtarten genossen, einen Einfluß auf die Haltung der Reichstagsabgeordneten hat sie nie ausgeübt. Ich wundere mich, daß der Entsch. des Generals, der die Konvention von Tauraggen abschloß, sogar von einem Einfluß in die Kommandogewalt sprach, dies in einem Augenblick, wo das Herrenhaus mit einem Antrag in die Reichspolizei eingegriffen hat. Ob der Reichstag in die Erklärungen eingegriffen hat, weiß ich nicht, wohl aber hat er sich um das Vaterland so hohe Verdienste erworben, daß ich diese Angriffe nicht verstehe. (Sehr wahr!) Die glatte Ablehnung im Herrenhause war eine Unhöflichkeit. Wir feuern einer neuen Zeit entgegen, neue Fragen werden vorgeschlagen werden müssen. Unser Vertrauen in das Herrenhaus ist sehr stark erschüttert, es hat kein Verständnis für politische komplizierte Vorgänge gezeigt. (Beifall.)

Abg. Friedberg (Nat.): Die Ablehnung des Diätengesetzes empfinden wir sowohl als Unfreundlichkeit, als auch als einen direkten Schlag gegen uns (sehr richtig!) Die dortigen Reden haben die Sachlage sehr verschärft und erhellten an die Neben im Herrenhause im Jahre 1893. Die materiellen Gründe der Mitglieder des Herrenhauses waren sehr schwach. Kein Mensch hier hat den Gedanken gehabt, sich zu bereichern, das Herrenhaus hat im Jahre 1892 eine Vergünstigung erhalten, die ihm nicht zukam (sehr richtig!) Die Mitglieder des Herrenhauses hatten sogar ihre Hofarten während der Vertagung benutzt. Der Grund des Diätengesetzes war, hier etwas die Frequenz zu heben. Daß man mit den „Informationen“ in die Erklärungen eingreift, diese Gedanken kann nur in einem Kopfe entstehen, der nicht richtig organisiert ist. (Seitertl.) Mit Grundfragen, wie sie im Herrenhause geäußert sind, können wir allerdings keine moralischen Erörterungen in Deutschland machen. (Beifall.) Wir haben schon viele solcher formellen Verfassungsveränderungen machen müssen, und niemand hat Anstoß daran genommen. Deshalb nun das Herrenhaus, das seine Existenz nur einer Verfassungsänderung verdankt. (Abg. Hoffmann: Verfassungsbruch!) Wenn man in solchem Hause sitzt, soll man Verschwendung üben und die Zeit vergeuden. Herr v. Oldenburg, erwidert auch sehr veraltete Anschauungen, gerade der gegenwärtige Krieg zeigt, daß die militärische Kraft nicht von der Staatsform abhängig ist. Wir haben sie bei den westlichen Demokratien zu unserem Schaden unterrichtet. Deshalb schreibt der Fürst Solm-Hoerstmar Briefe an Seine Majestät, in denen er den Rücktritt des Kanzlers fordert! Ich wundere mich, daß die Staatsrechtslehrer im Herrenhause dem Grafen York nicht erwidert haben. Dieser Krieg befähigt alle Ungleichheiten, wir erkennen im Menschen den Menschen. Die Rede des Grafen York beweist, was wir bei unseren Reformen vom Herrenhause zu erwarten haben. (Sehr wahr!) Die Ablehnung hat einen Gegenstand in schwerer Zeit geschaffen. Herr v. Buch hat uns das Recht zu Informationsreisen bestritten und zwar in recht verletzender Form. Freilich hat auch der Herr Landwirtschaftsminister deutlich hier recht kränkelnde Ausdrücke gebraucht. Deshalb ist denn die Vorlage im Herrenhause nicht von einem Minister vertreten worden? Will sich die Minister diebstahl freuten, nicht dabei zu sein. (Seitertl.)

Wo waren denn die liberalen Bürgermeister? (Sehr richtig!) Solche Gegenstände hervorzuheben, überlassen wir der Ehrlichkeit der preussischen Partei. Die Frage der Reform des Herrenhauses ist dadurch in Fluss gekommen und deshalb haben wir unseren Antrag eingebracht. Mit diesem Herrenhause ist auf die Dauer nicht zu arbeiten. (Beifall.) Von diesem Oberhause sind ja die wichtigsten Elemente des

Volkes ausgeschlossen, während der ländliche Adel vertreten ist. Ein solches Haus muß zu einem Hindernis werden. Ein Herrenhaus in dieser Zusammensetzung preussische Volk nicht verdient. (Beifall.)

Abg. v. Kardorff (Zentr.): Gegen die Ablehnung hat ein Drittel meiner Parteifreunde zugestimmt, ich sehe wie solidarisches gegen das Herrenhaus. Eine Abstimmung ist ein schwerer politischer Schaden, man dürfte vor allem nicht die Tätigkeit des geordneten Hauses in dieser Weise kritisieren. Zu von 3000 Mark und eine Freifahrtarten erscheinen recht schmaler Anreiz für einen Berufsparlamentarier. Herrenhaus hat zweifelsfrei gehandelt, indem es den Antrag Hildebrand annahm und dann das ganze ablehnte. Wir halten an den Grundfragen fest und wollen auch das Herrenhaus beibehalten. Der Gang zu weit. Den Geist des Herrenhauses können wir Freunde als eine Politik des gefundenen Maßes schritt werden wir stets mitmachen. (Beifall.)

Abg. P. A. n. d. e. (Zr. Bp.): Die Diätenvorlage das Herrenhaus nur der Vorwand, es galt den Herren die Neu-Orientierung. Die Redner im anderen Hause einen antiliberalen Ton, gegen den leider nicht getreten ist. (Der Reichskanzler v. Bethmann hat sich im Saal.) Das Tagteufel hätte dem Herren gebieten sollen, diese Streitfrage nicht zu erheben, es ist einseitig des Bürgerrechts sicher den Kodex des schärfsten Angelegens. Die Form der Ablehnung herausfordernd, umso mehr, als man gleichzeitig den Tag in ebenso schroffer, wie ungewohnter Weise an der Reichstags in diesem Kriege etwa den Patrioten müssen lassen? Die engere Verbindung mit der war notwendig. Nach dem Kriege wird das Haus politisiert sein, als den Herren lieb ist. — Man braucht mit der Idee, daß die preussische Militärs Krieg hervorgerufen hat, aber tatsächlich könnte das in der Rede des Grafen York eine Behauptung sein, die nicht stimmt. Wir haben allerdings die Absicht, und bisher um die auswärtige Politik zu kümmern, um die Ernennungen übersehen.

Reichskanzler v. Bethmann Hollweg: Ich habe ein hochpolitisches Charakter angenommen. Ich bin einseitig, bietet nur den äußeren Anlaß, wir haben nicht aus Ableben eingebracht, sondern weil es die parlamentarischen Geschäfte zu fördern. Das hat Ihre Beschlässe abgelehnt, das war kein Recht, wenn der die Form bedauere ich. (Bravo!) Ein neues Gesetz kann sein und einer neuen Session kommen. Mit den Herren kann man im Herrenhause selbst polemisieren. Solche Debatten, die unsere innere Geschlossenheit nicht. Im Herrenhause ist ein scharfer und bitterer Kritik am Reichstag geübt worden, gegen uns in einem Kriege um unser Leben, in dem der Reichstag uns Dienste geleistet hat, wie noch kein Parlament in der Geschichte. (Bravo! links.) Dieser Krieg muß zu einer Umgestaltung unseres innerpolitischen Lebens führen und er wird es mit führen. (Bravo!)

Man verlangt Faten. Die Linke verlangt eine Revision des preussischen Wahlrechts. Wir können sie aber nicht abgeben und der Feind von allen Seiten brennt, um uns zu überwinden. (Beifall rechts.) Wir müssen solche Forderungen vermeiden. Ich halte für den Kernpunkt, daß wir uns nicht von dem Kriege alle Hände voll zu tun lassen, wenn wir uns herausarbeiten wollen; auch die öffentliche Meinung wird nur mit der Kraft des Volkes zu kommen. (Beifall.) Alle Teile des Volkes müssen freudig mit den neuen Staaten mitarbeiten. (Bravo links.) Wenn wir das Ganze verlegt, können wir dann den Krieg weiter führen? Der Krieg wird uns hoffentlich auch von dem demagogischen Furieren, daß die Arbeiter im Gegensatz zum Staat stehen, befreien.

Ich werde die Schuld für die inneren Kämpfe nicht mit laden. Wir wollen für unsere Kinder einen Frieden herausheben, der sie sichert. Welche dem Staat der die Zeichen der Zeit nicht versteht, der denkt, nicht da wieder aufzukommen, wo wir abgebrochen haben. Ich meine Gedanken ausführen, ich will, daß ein junges Volk aus dem Kriege hervorgeht. Ich habe heute nicht die Absicht gehabt, hier zu sprechen, deshalb sind die Worte nicht so streng gewählt. Mich bezieht ein Gefühl. Sie führen wir diesen Krieg zu einem guten Ende, wir müssen wir einig sein. (Bravo!) Sündhaftesten Hause. Es herrscht überall lebhafteste Erregung.

Melita.

Roman von Rudolf Eicha.

4) (Nachdruck verboten.)

Nun glaubte sich Melita ihres Beschützers annehmen zu müssen. Leicht errötend bemerkte sie: „Du mußt wissen, Papa, daß wir Herrn Fries zu Dank verpflichtet sind, er hat in Cowes Rama seine Kajüte abgetreten. Und denke nur, er kommt aus Costa Rica und hat sogar eure Hacienda besucht.“

Für Wolfgang Fries hatte diese rühmende Erwähnung den Klang einer Entschuldigung. Die Tochter des Konsuls, die ihren Vater mit den Patriziern der Hansestadt auf mindestens gleiche Stufe stellte, glaubte ihre freundliche Herablassung zu einem Manne, der vielleicht nur ein Handlungsgehilfe war, begründen zu müssen. Fries senkte den Blick. Mit dem Gefühl der Demütigung, das ihn beschlich, kam ihm die Vorstellung, als öffne sich eine weite Kluft zwischen ihm und den Bismars. Er blickte daher in fast schreckhafter Ueberraschung wieder auf, als der Konsul im scharfen Tone fragte: „Costa Rica! Ei, der Taufend, was führte Sie nach Costa Rica?“

In ruhiger Haltung erwiderte Fries: „Der Chef meiner Firma, Joachim Oldenburg, beauftragte mich, bei der Rückreise von Shanghai die Plantagen der „Hammonia“ zu besichtigen.“

„Ah!“ — Diesem Laut der Ueberraschung aus des Konsuls Munde folgte eine unerwartete Veränderung seiner Haltung und Miene. Mit einer Wärme in Ton und Blick, wie man einen Freund begrüßt, streckte er dem jungen Kaufmann die Hand entgegen. „Freut mich, freut mich sehr, Herr Fries, Sie kennen zu lernen. Daß Sie sich meiner Frau und Tochter so lieblich angenommen haben, werde ich nie vergessen. Selbstverständlich wollten ihr doch“ — er wandte sich seinen Damen zu — „den angenehmen Verkehr mit eurem Beschützer fortsetzen. Ich bitte Sie deshalb, Herr Fries, mit Begleitung der landesüblichen Antrittsvisite — ich bin nämlich ein Feind aller konventionellen Gesellschaftsformen — am nächsten Sonntag um vier Uhr mit uns zu speisen. Wir werden unter uns sein, denn ich

möchte gern erfahren, wie Sie unsere Plantagen gefunden haben. Sie können sich denken, daß es für mich von höchstem Interesse ist, näheres über den Stand der Unternehmungen zu hören. Ich setze voraus, daß Ihnen mein alter Geschäftsfreund Oldenburg mitgeteilt hat, wer der eigentliche Begründer und Leiter der Plantagen-Gesellschaft ist. Hier meine Karte. Wir wohnen an der Außenalster. Hoffentlich wird Ihre Frau Tante Sie entweder begleiten oder für den Sonntagabend freigeben.“

Fries war von dem liebenswürdigen Entgegenkommen des Konsuls völlig geblendet und vor freudiger Erregung unsäglich, ein Wort hervorzubringen. Seine Verwirrung stieg, als Melita ihrem Papa ein Bravo rief und dann gegen ihn selber gewendet hinzusetzte: „Sie dürfen nicht nein sagen, Herr Fries, Sie müssen unser Heim kennen lernen.“

Als sie ihm die Hand zum Abschied bot, führte er diese an seine Lippen und sagte bewegt: „Sie sind die Güte selbst. Dank, innigen Dank!“

Sich dann vor dem Vater leicht verbeugend, fuhr er fort: „Gern folge ich Ihrer freundlichen Einladung, Herr Konsul.“

„Na, das freut mich. Und Sie, Frau Lüttens?“ — Diese schob ihren Hut vom linken aufs rechte Ohr. „Nicht alte Frau lassen Sie aus dem Spiel“, bat sie. „Ich sitze in meinem Häuschen zu Eimsbüttel, wie die Schnecke in ihrer Schale. Bitte nicht in vornehmer Gesellschaft, Herr Konsul — wahrhaftig nicht. Reinen Wolfgang aber überlasse ich Ihnen gern; er ist ja jetzt ein Mann mit freiem Willen und der vollen Verantwortlichkeit für seine Taten.“

Die Bismars bestiegen mit dem blonden Julian Prell ihr vor dem Portal haltendes Automobil. Wolfgang Fries aber fuhr mit seiner Tante in einem Mietwagen dem nahegelegenen Eimsbüttel zu.

„Siehst du, mein Sohn, das ist mein Altenteil, auf das ich mich nach Vater Martins Tod zurückzog.“ Frau Lüttens deutete auf ein einfaches, von leuchtenden Sonnenblumen umstandenes und an der Rückseite mit einem Nebenpalast bedecktes Landhaus hin, vor dem

der Bogen anhielt. Es war von einem großen Obst-Gemüsegarten umgeben und lief in eine geräumige Gasse aus, die wie ein Zimmer behaglich ausgefallen war. Hierher führte sie den von der alten Wagt Grete mit sich und Ohs begrüßten Pflege Sohn zum Frühstück.

Geschäftig füllte die Hausfrau die Tassen, legte Heimgeliebte gute Bissen auf den Teller, und wandte ihre hellgrauen Augen zu ihm herüberblickten, las er hast mütterliche Zärtlichkeit darin.

„Das ist nun auch dein Heim, lieber Wolf, ich will nicht vorziehen, dir in der Stadt ein Zimmer zu mieten.“

„Aber Tanten, wo könnte ich mich wohler fühlen, hier bei dir. Du führst es mir recht einbringlich, was ich in der Fremde alles entbehrt habe.“ — Er sah ihre braune, durch harte Arbeit plump gewordene an seine Lippen, worauf sie, wie ein junges Mädchen, errötend, die Hand zurückzog.

„Was für Dummheiten“, sagte sie verwirrt, „doch bessere Dinge zu küssen, als meine weißen Hände.“

„O nein, Tanten“, versetzte er weid, „das sind spendende Hände; sie haben viele Jahre hindurch mich gearbeitet. Wie aber kamst du eigentlich in diesen Jahren darauf, dich mit der mühsamen Bemühen eines großen Gartens zu befassen?“

„Du hast es wohl ganz vergessen, mein Sohn, daß ich eine westfälische „Burenkinder“ bin. Die Gärten an Garten, Feld und Wald hat mich auch im Straßburger großen Stadt nie verlassen. Als nun mein Leben sich nur in engen Gassen wohlfühlte, gestand ich mir: Jetzt endlich kannst du auf dem Lande Lebens froh werden. Ich verkaufte den ganzen Besitz der Stadt und bezieht nach Abzahlung der Hypothek Schuld so viel übrig, daß ich dies Landhaus mit Garten und noch einem Morgen Ackerland erwerben konnte. Du wirst gleich sehen, mein Junge, was den paar Jahren daraus gemacht habe.“

„Ja, kann mir's denken, rührig warst du und wie eine Biene Also, du fühlst dich wohl auf dem Scholle?“

Fortsetzung folgt

Sammlung und Verwendung alter Konjervenhülsen. Unter den Sparmetallen hat besonders Zinn für die Zwecke der Landesverteidigung und auch der Volksernährung eine immer wachsende Bedeutung gewonnen. Neben der

Verwendung für Seereschiffe wird Binn in großem Umfang zur Herstellung von Weißblech für Konservendosen benötigt. Das in alten unbrauchbaren Konservendosen enthaltene Zinn kann auf chemischem Wege zurückgewonnen und so den Kosten der Allgemeinheit wieder dienstbar gemacht werden. Deshalb soll die bisher schon bestehende Organisation zur Sammlung von alten Weißblechdosen weiter ausgebaut werden, um das in diesem Material enthaltene Zinn möglichst restlos wieder zu erfassen. Schon jetzt aber hat jeder die vaterländische Pflicht, die in seinem Betriebe, Haushalt usw. geleerten alten Konservendosen aus Weißblech sorgfältig zu sammeln und zu späterer Ablieferung auszubehalten. Gründliches Reinigen und Trocknen der Dosen ist nötig, weil sonst das wertvolle Zinnmaterial verloren geht. Für die abgelieferten Mengen wird eine angemessene Entschädigung in Aussicht gestellt.

Vom Süßerisch.

Wenn uns auch die leibliche Nahrung hier und da etwas knapp werden will, der Quell der süßigen Flüssigkeit noch immer in unverminderter Stärke. Es ist das gleichzeitig ein erfreulicher Beweis dafür, wie regsam und widerstandsfähig unser Volk noch ist, und in eben dem Maße, wie die geistige Produktion in der Aufklärung an die große Zeit wächst, ist auch die Nachfrage darnach eine beständig steigende. Wer mancher, der früher seine Zerstreuungen außer Haus suchte, hat sich enger an sein Heim angeschlossen und sucht nun Unterhaltung bei einem guten Buch oder einer lustigen Zeitschrift. An letzteren ist wohl kein Mangel, und doch werden nur wenige gerade das, was der Leser wünscht. Es ist deshalb an dieser Stelle wiederholt auf die Regendorfer-Wasser-Geistlichen, die in ihrer Selbstlosigkeit dem Leser sozusagen ein vollwertiges geistiges Mahl vorsetzen. Ernst und Humor wechseln angenehm ab und tragen in ihrer Begleitung jeder Stimmung Rechnung.

Selbst unsern Helden zu Wasser und zu Lande!
Zeichnet die 6. Kriegsausleihe!

Aus Provinz und Nachbargebieten.

!! Bekandtaufnahme für Trogen. Am 15. März ist eine Bekanntmachung betreffend Bestandserhebung und Lagerbuchführung von Drogen und Erzeugnissen aus Drogen in Kraft getreten. Hierdurch wird für eine große Anzahl von Drogen und Drogenherzeugnissen, die in der Bekanntmachung im einzelnen aufgezählt sind, eine Meldepflicht eingeführt, sobald die Vorräte eine bestimmte, bei den einzelnen Stoffen in der Bekanntmachung vermerkte Menge übersteigen. Die Meldungen sind für die am 15. März und 15. September eines jeden Jahres vorhandenen Bestände bis zum 1. April und 1. Oktober zu erstatten. Die erste Meldung ist demnach bis zum kommenden 1. April an die Medizinisch-Abteilung des Königlich Preussischen Kriegsministeriums zu Berlin zu richten. Gleichzeitig ist angeordnet worden, daß über eine bestimmte kleinere Anzahl der meldepflichtigen Drogen und Drogenherzeugnisse ein Lagerbuch zu führen ist. Eine Verschlagnahme der Drogen ist nicht erfolgt, so daß der Handelsverkehr mit ihnen unbeschränkt ist.

Der Fortschritt der Bekanntmachung, durch welche die früheren Bestimmungen über Bestandserhebung und Lagerbuchführung von Drogen oder Erzeugnissen aus Drogen vom 20. Januar 1916 aufgehoben werden, wird in der üblichen Weise durch Anschlag und Abdruck in den amtlichen Tageszeitungen bekannt gegeben und ist bei den Vordrucks-Verlegern und Postzeitungs-Verlegern einzusehen.

Aus Bad Ems und Umgegend.

Bad Ems, den 16. März 1917

Das Eiserne Kreuz ist dem Bizefobewer und Offizier-Adjutanten Carl Munt verliehen worden.

Das 75. Lebensjahr vollendet heute in völliger geistiger und körperlicher Frische der Beigeordnete Schmitt. Nachdem er lange Jahre als Stadtverordneter und Leiter der Stadtverordnetenversammlung an der Entwicklung unserer Stadt mitgearbeitet hatte, wurde er im Januar 1911 zum Beigeordneten gewählt mit der Bestimmung, daß er in erster Linie den Bürgermeister vertreten sollte. Als dann bei Kriegesbeginn Bürgermeister Dr. Schubert zum Heere einberufen wurde, hat er dessen Amt geführt. Mit all' seiner Umsicht und Erfahrung hat er dann die Stadtverwaltung in den beiden ersten Kriegsjahren geleitet, bis am 1. Juli 1915 der Bürgermeister die Geschäfte wieder übernahm. Die Stadt sagt ihm heute Dank dafür.

Aus Diez und Umgegend.

Diez, den 16. März 1917.

4 Kriegsbetttag. Wie der Evang. Oberkirchenrat für die preussische Landeskirche der älteren Provinzen den vergangenen Sonntag zum Kriegsbetttag bestimmt hatte, so ordnete das Konsistorium in Wiesbaden für den hiesigen Kirchenbezirk an, daß am kommenden Sonntag die Gemeinden in dieser Schlafstunde unseres Volkes in gemeinsamem Gebet sich von neuem zusammenschließen und für unser kämpfendes Volk eintreten möchten.

Verantwortlich für die Schriftleitung Richard Hein. Bad Ems

Straßensprengung.

Die Bestellung der Pferde, des Gepans und Wagenführers und des Hilfsarbeiters für den Betrieb eines städtischen Straßensprengwagens in der Zeit vom 1. Mai bis 30. September d. Js. soll vergeben werden.

Die Bedingungen können im Stadtbauamt eingesehen werden.

Angebote sind beschloffen und mit entsprechender Aufschrift versehen, bis spätestens

Mittwoch, den 21. d. Mts., vormittags 10 Uhr, an den Magistrat einzureichen.

Bad Ems, den 12. März 1917.

Der Magistrat.

Markt in Diez.

Am Donnerstag, den 22. März findet in Diez Arem- und Viehmarkt statt.

Diez, den 15. März 1917.

Der Magistrat.

Hed.

Fleischeinheitmenge und städtische Fleischverteilung.

Die Menge Fleisch- und Fleischwurste, die von den Metzgereien in dieser Woche abgegeben werden darf, ist an dem Aus- hang in den Metzgerläden zu ersehen.

Die Metzgermeister haben die Fleischmarken spätestens am Montag, den 19. ds. Mts., vormittags 10 Uhr im Rathaus- saal abzuliefern.

Bad Ems, den 16. März 1917.

Der Magistrat.

Butter-Verkauf.

Auf die für die Zeit vom 12. bis 18. März gültigen Fettmarken wird am Samstag, den 17. ds. Mts. bei M. Bräutigam, Ed. Wilhelm und Fr. Reibhöfer Butter verkauft.

Bad Ems, den 16. März 1917.

Der Magistrat.

Verkauf von Teigwaren.

Auf einen Nummerabschnitt 27 der Lebensmittelbezugs- scheine der Stadt Bad Ems entfallen 130 Gramm Teigwaren (2/3 Nudeln, 1/3 Suppentalg). Künftig zu haben am Montag, den 19. d. Mts., bei: Kautz, Kraußgela, Konsumverein, Steu- ber, Hoffart Wth., Linkebach W. und Geschwister Christmann.

Bad Ems, den 15. März 1917.

Der Magistrat.

Rückgabe von Lebensmittelkarten.

Wir machen wiederholt darauf aufmerksam, daß alle Lebens- mittelkarten von verstorbenen oder verzogenen Personen so- fort auf dem städtischen Verbrauchssamt abzugeben sind. Das Gleiche gilt auch von solchen Personen, die in den Heeresdienst eintreten.

Bad Ems, den 15. März 1917.

Der Magistrat.

Arbeiter gesucht

(auch jüngere Arbeiter oder Frauen).

Bad Ems, den 15. März 1917.

Der Magistrat.

Beramtverein Bad Ems.

Am Samstag, den 17. März, abends 8 1/4 Uhr findet im Gasthaus zum Rheinischen Hof unsere

Hauptversammlung

mit folgender Tagesordnung statt:

1. Geschäfts- und Kassenbericht für 1916,
2. Ergänzungswahl für die auscheidenden Vorstandsmit- glieder,
3. Wahl der Rechnungsprüfer 1917,
4. Anregungen und Anträge.

Unsere Mitglieder werden zu dieser Versammlung mit der Bitte um rege Beteiligung freundlichst eingeladen.

(2145)

Der Vorstand.

Butter-Ausgabe

Der Verkauf von Butter findet morgen (Samstag) in den bekannten Verkaufsstellen, in nachstehender Reihenfolge statt:

- 8-9 Uhr an die Inhaber der Fettkarten von Nr. 2001-2500
- 9-10 Uhr an die Inhaber der Fettkarten von Nr. 2501-Ende
- 10-11 Uhr an die Inhaber der Fettkarten von Nr. 1-500
- 2-3 Uhr an die Inhaber der Fettkarten von Nr. 501-1000
- 3-4 Uhr an die Inhaber der Fettkarten von Nr. 1001-1500
- 4-5 Uhr an die Inhaber der Fettkarten von Nr. 1501-2000

Die Zeiteinteilung ist genau einzuhalten, damit allzu- großer Andrang in den Geschäften vermieden wird.

Diez, den 16. März 1917

Der Bürgermeister.

J. B. Hed.

Umtausch der Fleischkarten.

Die neuen Fleischkarten werden Montag, den 19. und Dienstag, den 20. März 1917, auf dem Postamt aus- gegeben.

Reihenfolge:

- Montag Vorm. von 8-10 Uhr an die Inhaber der Fleisch- karten von Nr. 1-400, 10-12 Uhr 401-800, Nachm. von 2-4 Uhr an die Inhaber der Fleisch- karten von 801-1200, 4-6 Uhr 1201-1600,
- Dienstag Vorm. von 8-10 Uhr an die Inhaber der Fleisch- karten von 1601-2000, 10-12 Uhr 2001-2400, Nachm. von 2-4 Uhr an die Inhaber der Fleisch- karten von 2401-2800, 4-6 Uhr 2801 bis Schluß.

Die Stammkarte, das übrig gebliebene innere Feld der alten Fleischkarte, ist bei dem Umtausch vorzulegen.

Diez, den 16. März 1917.

Der Magistrat.

J. B. Hed.

Bekanntmachung.

Unter Hinweis auf die Bekanntmachung betr. Beschlag- nahme, Bestandserhebung und Enteignung von fertigen, ge- braucht und ungebrauchten Gegenständen aus Aluminium vom 1. März 1917 (abgedruckt in Nr. 54 des amt. Kreis- blattes von 1917) geben wir bekannt, daß die Aufhebung der beschlagnahmten Gegenstände aus Aluminium bis zum 25. März auf dem hiesigen Postamt, wofür die hierfür vor- geschriebenen Meldeformulare anzufordern sind, zu erfolgen hat.

In Betracht kommen sämtliche Haushaltsgegenstände aus Aluminium, ob in Geschäften oder in Familien.

Wer den obliegenden Verpflichtungen nicht nachkommt, macht sich strafbar.

Diez, den 14. März 1917.

Der Magistrat.

J. B. Hed.

Bruderschaft



zum hl. Josef

in

Bad Ems.

Es hat dem lieben Gott gefallen, unser Mitglied

Frau Barbara Adler

am Mittwoch, den 14. März nach kurzem Krankenlager, wohlversetzt mit den hl. Sterbesakramenten der römisch- katholischen Kirche zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Die Beerdigung findet Samstag, den 17. März, nachm. 2 Uhr von der Beichenhölle aus statt.

Das Seelenamt der Bruderschaft ist Samstag morgen 7 1/4 Uhr.

Die Seele der Entschlafenen empfehlen wir den Gebete unserer Mitglieder.

Um zahlreiche Beteiligung bittet

der Vorstand.

Bad Ems, den 16. März 1917.

Kunstdünger.

50-53% Chlorcalcium

als Ersatz für Stickstoffdünger sehr zu empfehlen, ab- wagungsweise und in kleineren Mengen

Jacob Landau, Pöschel

NB. Die Erfolge bei Verwendung von Chlorcalcium mir von Landwirten als sehr gut bezeichnet worden.

Hof von Holland, Diez Konzert

zu Gunsten der Kriegsverwundetenplam
am Sonntag, den 18. März, nachmittags 1

Mitwirkende:

Fräulein Christel Kitzig, Köln, Sopran, Fräulein Braubach, Hadamar, Sprechvorträge, der 12jährige Fassbender, Köln, Geige, Herr Dr. Ludwig Otten, am Flügel, Herr Musikdirektor Fassbender, Köln, Leitung für Geige und Gesang.

Nummerierter Platz 2 M., Saalplatz 1 M., Schüler Vorverkauf durch Liste und in der Buchhandlung

Ph. H. Meckel.

Kleiner Gartenlämmerlein

empfiehlt

Gärtner Rühse, Bachstr., Ems.

Kleiner emaillierter

Dauerbrandofen

zu kaufen gesucht.

Zu erfragen in der Geschäftsstelle.

Der mittlere Stod

in der Villa Duissana

ist zu vermieten.

Heinr. Sommer, Bad Ems.

Kleine Wohnung

zu vermieten

Bleichstraße 38, Bad Ems.

Im Hause, Ems, Admstr.

44, find der 2. u. 3. Stod je

6 Räume mit Juckbett zu verm.

Ems, Nassau

Ein Träger

gesucht für Zeichenbestellung

Bleichstr. 38, Bad Ems

Zum 1. April d. J.

kräftiger Junge

als Hausbursche gesucht

August Roth, Diserie, Ems.

Zum 15. April

kräftiger Hausbursche

von Ems gesucht

J. Bernheim Eddne, Ems.

Ein tüchtiges

Mädchen,

das auch fernreisen kann, sucht

Frau Reitermann, Nassau.

Gesucht zum 1. April nach

Freiburg i. Br. ehrliches

Mädchen,

das etwas kochen kann, bei gutem

Lohn. Angebote unter W. 150

an die Geschäftsstelle.

(2127)

Ems.

Israelitische Gottesdienst

Freitag abend 6,20

Samstag morgen 9,00

Samstag nachmittags 6,35

Samstag abend 7,20

Waschmädchen

zum 1. April gesucht

Darmstädter Gel.

Ein Mädchen

welches auch kochen kann

Frau Reiz

Borgmann bei Frau W.

Brandenburgerstr., Diez

Zum 1. April

Mädchen

das schon g. dient hat

Haushalt gesucht

Frau Reiz

Sorheim bei Frau W.

Haupstr., Diez

Si che mö. kl. u. j.

hartes einfaches

Mädchen

das waschen und kochen

für Haus- u. Garten

Frau Reiz

Klingelbach

Post wagenstraße

Kirchliche Rad

Bad Ems

Evangelische

Sonntag, 18. März

10 Uhr: Dr. W.

12 Uhr: Dr. W.

14 Uhr: Dr. W.

16 Uhr: Dr. W.

18 Uhr: Dr. W.

20 Uhr: Dr. W.

22 Uhr: Dr. W.

24 Uhr: Dr. W.

26 Uhr: Dr. W.

28 Uhr: Dr. W.

30 Uhr: Dr. W.

32 Uhr: Dr. W.

34 Uhr: Dr. W.

36 Uhr: Dr. W.

38 Uhr: Dr. W.

40 Uhr: Dr. W.

42 Uhr: Dr. W.

44 Uhr: Dr. W.

46 Uhr: Dr. W.

48 Uhr: Dr. W.

50 Uhr: Dr. W.

52 Uhr: Dr. W.

54 Uhr: Dr. W.